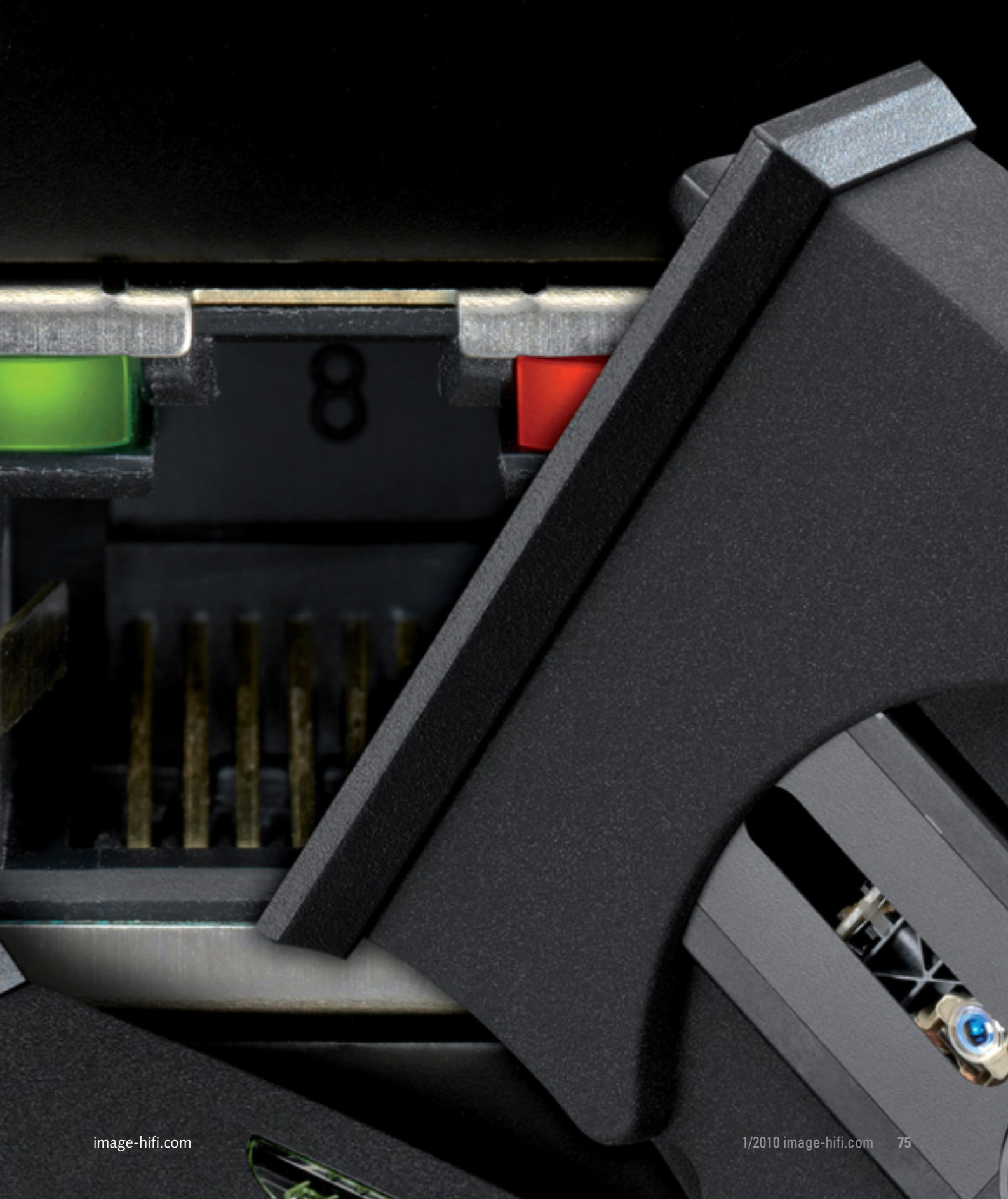


Network

naimuniti





Simplify Your Life

Musikalische Quellen aller Räume – vereinigt euch!

Seit dem Test des famosen Netzwerkspielers T+A MP 1260 R in *image hifi* Nr. 90 (Ausgabe 6/2009) höre ich digitale Musik eigentlich nur noch von der Festplatte – weil es meiner Ansicht nach einfach besser klingt. Aber hin und wieder, beispielsweise wenn Besuch kommt und Musik mitbringt, wünsche ich mir, schnell mal eine CD abspielen zu können, ohne sie vorher erst auf die Festplatte rippen zu müssen. Klar könnte ich dem MP 1260 R auch noch ein separates Laufwerk zur Seite stellen – aber schon allein aus Platzgründen liegt die Frage nach einem Netzwerk-Player mit integriertem CD-Transport doch sehr nahe. Und dann fragt mich doch tatsächlich *image hifi*-Cäpt'n Cai Brockmann, ob ich nicht Lust hätte, Naim Audios aktuellen Netzwerk-Receiver Uniti zu testen – der kommt mir doch wirklich wie gerufen!

Als langjähriger Quad- und NAD-Fan bin ich dem schnörkellosen Design britischer HiFi-Komponenten schon immer sehr zugetan – mit der

superminimalistischen Optik von Naim hingegen konnte ich mich bislang jedoch nicht so recht anfreunden. Das hat sich mit dem Uniti schlagartig geändert. Ich finde, schöner lässt sich das Thema CD-Receiver (mal ganz salopp gesprochen) kaum interpretieren – der Uniti genügt allerhöchsten ästhetischen Ansprüchen. Und das ist ja schon mal eine ganz wesentliche Voraussetzung für eine harmonische Beziehung, denn das Auge hört schließlich auch mit.

Hinzu kommt, dass der Uniti im HiFi-Rack gründlich Platz schaffen kann. Sein Name ist nämlich Programm, der gebotene Funktionsumfang schlichtweg umwerfend: Er vereint CD-Spieler, Netzwerkspieler, DAB- und UKW-Empfänger, iPod-Dock, D/A-Wandler und Vollverstärker in einem Gehäuse – „sieben auf einen Streich“ sozusagen. Bei der Auswahl der einzelnen Baugruppen ließ sich Naim jedoch nicht dazu verleiten, aus der verlockend vielseitigen, fernöstlichen Angebotspalette Passendes herauszusuchen – vielmehr setzen die Briten beim Uniti auf bewährte hauseigene Komponenten: So basiert beispielsweise sein CD-

Player auf dem berühmten CD 5i, während der Verstärker ein direkter Verwandter des Nait 5i ist. Man darf beim Uniti also getrost von einer Vollversammlung des Britischen Oberhauses sprechen.

Und damit den einzelnen Mitgliedern auch nichts passiert, hat Naim seinem neuen Alleskönner ein unglaublich robustes, beinahe kugelsicheres Gehäuse aus Aluminium-Druckguss spendiert, das obendrein wie ein Panzerschrank verschraubt ist. Überhaupt darf man sich bei ihm an einer herausragend soliden Mechanik erfreuen, die auch weniger zimperlichen Umgang locker wegstecken kann. Es erstaunt daher nicht, dass der Uniti trotz seiner äußerst kompakten Abmessungen stattliche 12 Kilogramm auf die Waage bringt. Ähnliches gilt übrigens auch für die Fernbedienung, die mindestens doppelt so schwer ausfällt wie gleichgroße IR-Commander der Konkurrenz.

Wirklich Herausragendes vollbrachte Naim beim Uniti in Sachen Ergonomie. Klar: Logisch angeordnete, griffige und deutlich lesbar beschriftete Knöpfe besitzen andere Geräte auch – aber mit derart wenig





Gewohnt: ein Naim-üblich großer Netztrafo, ausklappbares CD-Laufwerk, Bananenbuchsen für die Lautsprecher

tastatur des Commanders in dieser Betriebsart offenbar nicht verfügbar ist – naja, vielleicht sollte ich nun doch endlich mal in die Bedienungsanleitung schauen ...

Derweil läuft „All I Need“ von Air, das ich nicht nur als 128-kbit-MP3-, sondern auch als 256-kbit-m4a-File abgespeichert habe. Uiuui, der Unterschied ist aber deutlich hörbar! Damit machen die französischen Elektro-Popper ihrem Namen jetzt auch wirklich alle Ehre. Neugierig drücke ich die Info-Taste der Fernbedienung, ob ich in der Option „Stream Info“ Näheres zu Bitrate oder Samplefrequenz erfahre. Fehl-anzeige – außer Interpret, Album und Titel teilt mir die Anzeige keine

weiteren technischen Details über den Track mit. Okay, jetzt wird's aber wirklich allerhöchste Zeit für ein Studium der Bedienungsanleitung.

Wie der kurze Praxistest-Ausflug zeigt, dürfen Sie den Begriff „intuitive Bedienung“ beim Naim Uniti also in der Tat wörtlich nehmen. Ich jedenfalls kenne kein Gerät mit vergleichbaren Möglichkeiten, das sich derart unkompliziert handhaben lässt – vor allem im Vergleich zum permanenten Bildschirmenü-Gezappe bei aktuellen Surround-Receivern. Beim Uniti hingegen drückt man eine Taste und nach kurzer Zeit spielt die Musik – ohne nerviges Display-Gefrage wie „Are You Sure? Yes/No“.

Angesichts seiner programmatischen Vielfalt erstaunt es nicht, dass der Uniti jedes nur erdenkliche Audioformat von Apple Lossless (via n-Link iPod-Kabel) über Ogg Vorbis bis hin zu WMA verarbeiten kann – solange es den üblichen 16 Bit/48 Kilohertz-Rahmen nicht überschreitet. Gerüchte auf der „Swiss High End Show“ berichten jedoch von einem alsbald geplanten Firmware-Update auf 24/96-High-Resolution-Betrieb inklusive Steuerbarkeit via iPod Touch, was aus einem Thread auf der Naim-Homepage ebenfalls hervorgeht.

Ach ja, beinahe hätte ich's vergessen: Selbstverständlich kann der Uniti auch musikalische Inhalte von USB-Sticks wiedergeben, die sich in einen entsprechenden Anschluss auf der massiven Frontblende stecken lassen. Da ist es schon fast nichts Besonderes mehr, dass die benachbarte 3,5-Millimeter-Klinkenbuchse je nach eingestöpselter Programmquelle entweder als analoger Hochpegel-, oder aber als optischer Digitaleingang im Mini-Toslink-Format fungiert – mit automatischer Umschaltung, versteht sich.

Dagegen geht es in der CD-Abteilung des neuen Naim schon beinahe archaisch rituell zu: Nicht nur, dass die komplette Transportabteilung manuell aus dem Gehäuse zu schwenken ist – auch will zwecks Fixierung des eingelegten Silberlings ein magnetisch haftender Puck auf die Spindel gesetzt werden. Bei einem solchen Hightech-Paket mutet das schon beinahe an wie eine gewollte Reminiszenz an alte Analogzeiten. Womit wir denn auch gleich beim nächsten wichtigen Thema wären, denn auf einen Phonoentzerrer hat

Naim beim Uniti aus gutem Grund verzichtet: Systemsteuerung, Mikroprozessor, D/A-Wandler, Netzwerk-Client – bei so viel hochfrequentem Gefunke unter einem Dach wäre eine integrierte Phono-Vorstufe reine Verschwendung, da ihre sensiblen Signälchen dem massiven Störnebel kaum gewachsen sind. Stattdessen bietet der Uniti eine spezielle DIN-Buchse mit Spannungsversorgung für den Anschluss einer separaten, optional erhältlichen Phono-Einheit aus dem Hause Naim – beispielsweise der Stageline. Eine weitere DIN-Buchse stellt dabei das lautstärke-regelte Vorverstärkersignal bereit, beispielsweise zum Anschluss einer separaten Stereo-Leistungsendstufe für Bi-Amping-Anwendungen.

Der Wunsch nach mehr Watt wird jedoch so schnell nicht aufkeimen, denn Leistungsmangel kann man dem smarten Briten beim besten Willen nicht nachsagen: Obwohl vom Hersteller sehr konservativ mit 50 Watt pro Kanal an Acht-Ohm-

Lasten angegeben, geht der Uniti be-tont kraftvoll zu Werke. Mein lieber Mann, so viel stämmige Basspower hätte ich dem kleinen Kraftpaket nun wirklich nicht zugetraut! Dabei kann der Uniti untenherum nicht nur ge-waltig „schieben“, er verpasst dem Klangbild auch den nötigen Punch: Bassdrum-Kicks kommen schön saftig, hören sich an wie ein nasser Lappen vor die Fensterscheibe ge-klatscht – so muss es sein.

Für die tonale Abstimmung des Naim gilt: Ab durch die Mitte. Er gehört nicht zu denjenigen, die sich in ätherische Klangwolken hüllen und darin verlieren, sondern kommt direkt und konkret zur Sache. Dabei ist es keinesfalls so, dass er Details verschleift oder gar weglässt: Viel-mehr konzentriert er sich auf die wesentlichen akustischen Inhalte und deckt dadurch manch klangfarbliche Facetten auf, die über andere, breit-bandiger aufspielende Komponenten oftmals in den Hintergrund treten – manchmal hört man den Wald eben

vor lauter Bäumen nicht. Der Uniti hingegen ist der Bodenständige, der „Schlagzeuger“ in der Kapelle: Hip hip Chin chin – The Rhythm section. Wie bei diesem genialen Track von Club des Belugas zählt für ihn vor allem der „Beat“, und so treibt er das Klanggeschehen ebenso munter wie präzise groovend voran.

Auch in Sachen Betriebsbereitschaft zeigt sich der Naim recht kompromisslos. Für ihn gilt: An oder Aus. Außer dem rückseitigen Netzschalter, der den Uniti komplett abschaltet, finde ich auch nach intensivem Stöbern in der Bedienungsanleitung keinen Hinweis auf einen Standby-Modus – also lasse ich ihn halt permanent eingeschaltet. Das ist vielleicht auch gut so, denn sonst wäre mir Folgendes möglicherweise verborgen geblieben: Nach etwa ein-wöchiger Testphase – längst hat er in meinem Wohnzimmer die musikalische Regie komplett übernommen – sitze ich früh morgens in meiner Küche und höre nebenan Nacho Sotomayors „La Roca V6“ von der Festplatte tönen. Es ist nicht das erste Mal, dass der Uniti dieses Album spielt – aber heute klingt es anders: offener, farbenprächtiger, größer. Eini-germaßen erstaunt verbanne ich Othmar Spitalers geheimnisvolle Kabel-Animatoren (siehe Bericht in dieser *image hifi*-Ausgabe) ins Bade-zimmer und höre mir noch andere Tracks an: Kein Zweifel – der Klang des Uniti ist insgesamt gehaltvoller, sämiger geworden. Damit steht für mich fest: Ein Naim Uniti muss her – warum sich mit weniger zufrieden geben, wenn man alles haben kann?

Multiplayer/Receiver Naim Uniti

Funktionsprinzip: CD/Netzwerk-Player-Receiver

Integrierte Tonquellen: CD-Laufwerk, UPnP-fähiger Netzwerk-Spieler (LAN, WLAN), Webradio-Streamer (über vTuner), DAB/UKW-Empfänger (mit RDS), D/A-

Wandler, iPod- und USB-Schnittstelle **Eingänge analog:** 4 x rückseitig, 1 x Front **Eingänge**

digital: 4 x rückseitig, 1 x Front **Ausgänge analog:** Pre-Amp Out, Line Out, Subwoofer Out

(Mono), Lautsprecher, Kopfhörer **Ausgänge digital:** keine **Besonderheiten:** kalibrierbare Ein-gänge mit individueller Namensvergabe, selbsttätige Netzwerkkonfiguration, Ground-Lift-Schal-ter, Anschluss für separate Phono-Vorstufe, iPod-Steuerung über mitgelieferte Fernbedienung,

RS-232-Eingang **Ausführungen:** Aluminium-Druckguss, anthrazit **Maße (B/H/T):** 44/7/31 cm

Gewicht: 12 kg **Garantiezeit:** 5 Jahre **Preis:** 2600 Euro



Kontakt: Music Line Vertriebs GmbH, Hainbuchenweg 14–18, 21224 Rosengarten, Telefon 04105/77050, www.music-line.biz

Text: Jürgen Schröder

Fotografie: Rolf Winter